

abo+ HOHENRAIN

Scharfe Kritik am Geruchsprojekt: «Einige Landwirte machen, was sie wollen»

Bereits seit vier Jahren läuft in Hohenrain ein Projekt, um den Schweinegestank einzudämmen. Beteiligt ist auch Anwohner Reto Berthel. Nun hat er die Nase voll und weist auf Missstände hin.

Reto Bieri

11.03.2023, 22.39 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

In Hohenrain sind die Menschen in der Minderheit: Auf 2500 Einwohner kommen rund 15'000 Schweine. Deren Gestank sorgt bei der betroffenen Bevölkerung seit Jahren für Unmut. 2019 hat der Gemeinderat ein Geruchsprojekt angestossen, um den unangenehmen Gerüchen den Garaus zu machen. Vordergründig scheint das Vorhaben, das vom Bund mitfinanziert wird, auf gutem Weg zu sein. So haben die Verantwortlichen vor gut einem Jahr einen Verhaltenskodex präsentiert. Beispielsweise sollen die Hohenrainer Landwirte nicht mehr am Wochenende güllen. Zudem wurden auf einigen Betrieben Massnahmen umgesetzt, etwa neue Luftwäschanlagen installiert.



Reto Berthel wohnt im Hohenrainer Landschau-Quartier. Es ist von Geruchsimmissionen aus umliegenden Landwirtschaftsbetrieben stark betroffen.

Bild: Pius Amrein (Hohenrain, 6. 3. 2023)

Der Hohenrainer Reto Berthel ist dennoch unzufrieden. Der Grund ist ein Anlass am Montagabend, an dem die Projektverantwortlichen die Bevölkerung über das Geruchsprojekt informieren. Worüber genau, weiss Berthel nicht. Und dies, obwohl er als Bevölkerungsvertreter offiziell ins Projekt eingebunden ist. Er vertritt die Sicht des Ortsteils Hohenrain. Von der Mitgestaltung des Anlasses war er ausgeschlossen, ebenso wie die Bevölkerungsvertreterin im Ortsteil Kleinwangen, wo der Weiler Ferren ebenfalls stark von Schweinegerüchen betroffen ist. «Ich schliesse daraus, dass eine Orientierung der Bevölkerung über diverse Vorkommnisse und Sachverhalte unsererseits nicht erwünscht ist», sagt Berthel.

Weil er befürchtet, man werde die Probleme schönreden, hat er sich an unsere Zeitung gewandt. Das Schweizer

Fernsehen SRF hat zudem am Wochenende einen Beitrag zu den Hohenrainer Geruchsproblemen veröffentlicht.

Hartnäckig zu sein ist sich der 76-jährige Pensionär aus seinem früheren Berufsleben gewohnt: Während drei Jahrzehnten hat der Jurist das Handelsregisteramt des Kantons Luzern geleitet, achteinhalb Jahre war er zudem in einer Luzerner Anwaltskanzlei tätig.

AUCH INTERESSANT



Bahnhof Luzern ist gesperrt: Das müssen Sie dazu wissen

abo+ 14.03.2023



Luzerner Hüttenwartin lebt alleine in den Bergen

15.03.2023

Landwirtschaftsvertreter halten sich nicht an Vorschriften

Berthel bemängelt etwa, dass die Bevölkerungsvertreter bei Interviews nicht mitreden konnten, die Ende 2022

von der Berner Fachhochschule HAFL Agronomie mit der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung Hohenrains geführt wurden. Den Kurzbericht, den die Fachhochschule zu diesen Interviews im Januar ablieferte, habe er nur über Umwege erhalten. Berthel vermisst darin Aussagen darüber, ob sich gegenüber dem Projektbericht vom März 2021 etwas verändert hat. Dazu muss man wissen: Ab Sommer 2020 erschnüffelten speziell geschulte Probanden während mehrerer Monate die Hohenrainer Luftqualität. [Die Resultate bestätigten die üblen Gerüche.](#)

Weiter äussert Berthel insbesondere scharfe Kritik an den beiden Landwirtschaftsvertretern. Diese sind, wie die Bevölkerungsvertreter, Teil der erweiterten Arbeitsgruppe Geruch und bringen die Sicht der Bauern ins Projekt ein. «Ausgerechnet diese beiden Landwirte haben sich nicht an Vorschriften gehalten», lautet Berthels Vorwurf. So sei etwa anhand von Drohnenaufnahmen, welche die SRF-Sendung «Schweiz aktuell» im August 2020 gemacht hat, zufällig von einer Privatperson festgestellt worden, dass einer der beiden seinen Stall ohne Baubewilligung umgebaut hatte.





Der Gemeinderat habe den fehlbaren Landwirt im Herbst 2020 aufgefordert, nachträglich ein Baugesuch einzureichen. «Offenbar ohne verbindliche Vollzugsfrist», so Berthel, denn lange sei nichts gegangen. Mitte 2022 sei ein Umnutzungsgesuch eingereicht worden. Der Landwirt will die Schweinehaltung anscheinend aufgeben und die Rindermast ausbauen.

Auch dem zweiten Landwirtschaftsvertreter wirft Berthel Fehlverhalten vor. Der Bauer beabsichtige, in seinem Schweinestall die Abluftreinigungsanlage zu ersetzen. Neu soll sie über eine chemische Reinigungsstufe verfügen, bei der Schwefelsäure eingesetzt wird. Das Abschlammwasser will er in die Jauchegrube schütten. Dazu schreibt die Firma Agrofutura AG, die das Geruchsprojekt leitet, in einem E-Mail, das unserer Zeitung vorliegt, das schwefelhaltige Wasser dürfe wegen der Gefahr der Bildung von hoch toxischem

Schwefelwasserstoffgas auf keinen Fall in die Jauchegrube gelangen. Es müsste in einem Tank separat gelagert werden. Einen solchen will der Landwirt aber erst aufstellen, wenn es zu Geruchsproblemen kommen sollte. Agrofutura hält dazu weiter fest, das Vorgehen des Landwirts stelle eine Provokation dar.

Öffentlichkeit soll von «Schlampereien» erfahren

«Die beiden Landwirtschaftsvertreter machen, was sie wollen», kritisiert Berthel. Ebenso ein dritter Landwirt, von dessen Immissionen er persönlich betroffen sei. Der Schweinemastbetrieb verursache je nach Jahreszeit und Windverhältnissen erhebliche Geruchsbelästigungen im Quartier Landschau, wo Berthel seit rund 30 Jahren wohnt.

Als Problem bezeichnet er die Ausläufe, wo sich die Schweine draussen aufhalten können. «Sie sind der wahre Grund, weshalb es bei uns in der Landschau so stinkt. Doch das wollen die Projektverantwortlichen nicht einsehen», sagt Berthel. Der Landwirt wolle weder die Ausläufe schliessen noch die Anzahl Schweine reduzieren. Zudem führe er über seine Abluftreinigungsanlage kein Betriebstagebuch, was eine Kontrolle der Anlage erschwere. Und: «Für den Bau eines grösseren Futtersilos im Jahr 2021 hat er keine Baubewilligung eingeholt. Auch hier wurde die Gemeinde erst aufgrund einer privaten Intervention aktiv.»

Dem Gemeinderat und den zuständigen Behörden stellt Berthel kein gutes Zeugnis aus: «Zwei Mal mussten

Privatpersonen darauf hinweisen, dass gesetzliche Bestimmungen nicht eingehalten wurden. Dabei wäre es ihre Aufgabe, hinzuschauen.»

Reto Berthel betont, dass sich die Mehrheit der Hohenrainer Landwirte «täglich mit voller Hingabe um das Tierwohl kümmert, den Umweltschutz berücksichtigt und sich für ein rücksichtsvolles Verhalten gegenüber der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung einsetzt». Ihm sei aber wichtig, dass die Öffentlichkeit von den «Schlampereien» erfahre und die Bevölkerung ernstgenommen werde. Von den zuständigen Behörden wünscht er sich, «dass sie genau hinschauen, Missbräuche aufdecken und bei Zuwiderhandlungen Sanktionen verfügen».

Mehr zum Thema

abo+ LANDWIRTSCHAFT

Schweinegestank in Hohenrain: Landwirt will nicht länger Teil des Problems sein – eine spezielle Anlage soll ihm dabei helfen

Reto Bieri · 05.10.2022



abo+ LANDWIRTSCHAFT

Schweinegestank in Hohenrain – die Beteiligten geben sich nach öffentlicher Kritik zugeknöpft

Reto Bieri · 29.09.2022



GERUCHSPROJEKT

Schluss mit Schweinegestank? Hohenrainer Bauern setzen auf einen Verhaltenskodex

Reto Bieri · 27.01.2022



abo+ LANDWIRTSCHAFT

Schweinegestank in Hohenrain: Probanden stärken der betroffenen Bevölkerung den Rücken

Reto Bieri · 29.12.2020



Stallgeruch in Hohenrain: Die Gemeinde kämpft für bessere Luft

Roseline Troxler · 03.09.2019



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >



● UKRAINE-NEWSBLOG

**Selenski verspricht Befreiung von Mariupol ++
US-Regierung: Video zu Drohnenabsturz
beweist keine Absicht**

Online-Redaktion · vor 2 Stunden



● CREDIT-SUISSE-TICKER

**CS-Aktie startet wohl markant im Plus ++
US-Aktionäre reichen Klage ein ++ Weitere
US-Bank gerät in Schieflage ++ Bundesrat
äussert sich nicht zur CS**

Nachrichtenredaktion · vor 3 Minuten



abo+ CORONA

**«Mass-voll!» & Co. haben es geschafft: Im
Juni stimmen wir zum dritten Mal über
das Covid-Gesetz ab**

Kari Kälin · 16.03.2023



● SPORT-NEWS

**Juve und Manchester ohne viel Mühe
weiter ++ Biathlet Niklas Hartweg beim
Sprint in Oslo nur auf Rang 31**

16.03.2023





abo+ **RUSSISCHE KRIEGSVERBRECHEN**

Bericht des Grauens

Jan Dirk Herbermann · 16.03.2023



Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.